

und den Krieg verbietet: Zum konziliaren Weg des Friedens; ein Beitrag aus der DDR“ ist dies eine der wichtigsten Veröffentlichungen zu den theologischen Sachfragen, die im Zusammenhang mit dem konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung auch auf die Kirchen in der Bundesrepublik zukommen.

Die einundzwanzig Aufsätze sind in sechs Abschnitten gruppiert. Sie dokumentieren Falckes eindringliche Reflexionen zum Weg der Kirche in der DDR, zur theologischen Grundlegung kirchlicher Weltverantwortung, zur Verantwortung für Frieden, Umwelt und Überleben, seine Beiträge zum Gespräch in der ökumenischen Bewegung sowie dankbare Verpflichtung gegenüber zwei theologischen Lehrern, nämlich Friedrich Schleiermacher und Karl Barth.

Manche der Aufsätze sind bereits aus früheren Veröffentlichungen bekannt, wie z. B. seine herausfordernde Interpretation der Bergpredigt als Grund der politischen Verantwortung des Christen und der Kirche sowie seine aktuelle Entfaltung des biblischen Bundesgedankens, bezogen auf die Bemühungen um ein ökumenisches Friedenszeugnis. Andere Texte, insbesondere seine Beiträge zur Ortsbestimmung der Kirche in der sozialistischen Gesellschaft in der DDR, sind hier zum erstenmal im Druck zugänglich.

Die Lektüre stellt vor allem im ersten Teil aufgrund der konzentrierten Sprache gewisse Ansprüche; aber der Leser wird für seine Mühe reichlich belohnt. Er wird hineingenommen in einen Prozeß ethisch-theologischer Reflexion, der nicht nur aus umfassender biblischer wie säkularer Sachkenntnis schöpft, sondern ständig auf die konkrete kirchliche und gesellschaftliche Verantwortung ausgerichtet ist. Es bleibt zu hof-

fen, daß diese hochbedeutsame und sehr zeitgemäße Veröffentlichung des Berliner Wichern-Verlages breite Aufmerksamkeit findet.

KR

*Robert McAfee Brown, Saying Yes and Saying No. On Rendering to God and Caesar. The Westminster Press, Philadelphia 1986. 144 Seiten. Kart. \$ 7,95.*

Mit manchen bundesdeutschen Kollegen, die bald nach dem Krieg in den USA studiert haben, bin ich mir einig: Das, was heute in Nordamerika theologisch gedacht wird, ist bei uns bemerkenswert unbekannt. Es gibt keinen Verlag, der sich einigermaßen regelmäßig um Übersetzungen bemüht; eine Monographie über die theologische Entwicklung der letzten fünfzehn bis zwanzig Jahre fehlt bei uns, und nicht einmal die nordamerikanischen Ergebnisse der lutherisch-uniert-reformierten Gespräche („An Invitation to Action“) scheinen bei uns zu interessieren. Lediglich die regelmäßigen Berichte von Professor Dr. Frederick Herzog in den Evangelischen Kommentaren sorgen für eine gewisse Kontinuität.

F. Herzog verdanke ich den Hinweis auf das hier anzuzeigende Buch, das mich zunächst wegen des Autors interessierte. Im Frühjahr 1975 hatte in Laos kurz vor dem unrühmlichen Ende des zweiten Indochina-Krieges eine Konferenz des ÖRK stattgefunden, um zu planen, wie nach dem Zusammenbruch der Wiederaufbau in Vietnam, Laos und Kambodscha gefördert werden könne. Hier begegnete uns ein Bürger der USA, der seiner Regierung sehr kritisch gegenüberstand und vor den Vertretern der Länder Indochinas auch und gerade als Christ ein deutliches Schuldbekenntnis ablegte. Später im gleichen Jahr war Robert McAfee Brown einer der Haupt-

redner bei der Fünften Vollversammlung des ÖRK in Nairobi mit dem Thema „Wer ist dieser Jesus, der befreit und eint?“. Auffällig hier, daß er von Jesus auch als „Entzweier“ redete und erneut seine Schuld als weißer, männlicher, reicher nordamerikanischer Christ bekannte.

Ausgangspunkt des jüngsten Buches: Der presbyterianische Professor für Theologie und Ethik an der Pacific School of Religion in Berkeley, Kalifornien, muß sich nach seiner Pensionierung und seinem Umzug einem anderen „Presbyterium“ vorstellen und beschließt, 40 Jahre nach seiner Ordination eine neue und sehr persönliche Glaubenserklärung zu schreiben. Die knapp vier Druckseiten, der Form der Barmer Theologischen Erklärung angelehnt, entsprechen dem Titel des Buches: Er sagt Ja, er sagt Nein und verbindet die positiven Aussagen des Glaubens mit klaren Verwerfungen. Schon hier bekennt er „unseren gefährlichsten falschen Gott: unkritischen Nationalismus“. „Ja sagen zum wahren Gott bedeutet: Nein sagen, wenn unsere Regierung andere Länder überfällt, internationale Gesetze bricht, politische Flüchtlinge deportiert und dem sicheren Tod überläßt, Militärdiktatoren unterstützt und dem Wettrüsten Priorität einräumt, nicht den Nöten der Armen.“ Der Autor ist überzeugt, daß die Bibel den Weg in die Konkretion politischen Urteilens und Handelns nicht nur ermöglicht, sondern auch verlangt. Und er ist der Meinung, daß der Status confessionis nicht nur eine akademische, sondern angesichts der Nuklearwaffen und des „Staates der nationalen Sicherheit“ auch eine höchst aktuelle Frage ist.

Die Beispiele in den folgenden zehn Kapiteln sind knapp und teilweise bis heute aktuell; ich nenne nur die Stich-

worte Grenada („Wir können unseren Führern nicht länger vertrauen, daß sie uns die Wahrheit sagen“), Nicaragua („Wenn eine Regierung die Ideale eines Landes verrät, ist es ein Akt der Loyalität, der Regierung zu widerstehen“), Südafrika (einschließlich Rassismus in den USA) und das bewegende Kapitel über die Sanctuary-Bewegung zugunsten der mittelamerikanischen Flüchtlinge („Ein menschliches Leben zu retten ist ein ausreichender Grund, ein Gesetz zu übertreten“).

All diese Applikationen sind nun aber nicht „bloße Politik“, sondern basieren auf den Kapiteln über die biblischen Grundlegungen und über die Barmer Theologische Erklärung. Sie wollen dazu anleiten, das Ja zu Gott in der Politik zu konkretisieren. Angewandte Theologie also – und damit eminent praktisch. So praktisch, daß am Ende eines jeden Kapitels eine Reihe von Fragen steht, über die die Leser nachdenken und diskutieren können. Mich beeindruckt an dem Band nicht nur die Person des Autors oder der regierungskritische Ansatz seiner Ausführungen, sondern auch die Art und Weise, wie er sehr gemeindenah Theologie betreibt. Mein Fazit: Wir sollten häufiger nach Nordamerika blicken.

Inzwischen erfuh der Rezensent, daß der Wichern-Verlag Berlin im April 1987 das Buch in der Übersetzung von Manfred Richter publizieren wird.

Reinhard Groscurth

*Paul Oestreicher, The Double Cross. Christianity in a world that's dying to live. Daron, Longman and Todd, London 1986. 115 Seiten. Kart. £ 2,95.*

Wer wüßte es nicht, daß theologische Erkenntnisse nicht nur aus biblischer Exegese oder aus dogmatischen Lehr-